

# Konzeption

## Haus für Kinder 3



### Einrichtung:

Haus für Kinder 3

Untere Mentergasse 2

90443 Nürnberg

Krippe: 0911 – 18079241

Kindergarten: 0911 – 18079242

Hort: 0911 – 18079243

### Träger:

Kinderhaus Nürnberg gGmbH

Untere Mentergasse 2

90443 Nürnberg

Verwaltung: 0911 – 704555-0

Fax: 0911 – 704555-99

[info@kinderhaus.de](mailto:info@kinderhaus.de)



# Haus für Kinder 3 - Konzeption - Gliederung

## **Vorwort**

### **1. Leitbild des Trägers**

### **2. Einrichtungsbeschreibung**

### **3. Anmeldeverfahren**

### **4. Bedarfssituation im Einzugsgebiet**

### **5. Gebäude und Außenflächen**

#### **5.1 Funktionsräume in der Krippe**

#### **5.2 Funktionsräume im Kindergarten**

#### **5.3 Funktionsräume im Hort**

#### **5.4 Funktionsräume für alle Altersstufen**

### **6. Personalausstattung**

### **7. Ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit**

#### **7.1 Unsere Haltung und unser Handeln**

#### **7.2 Partizipation**

#### **7.3 Sozialkompetenzen**

#### **7.4 Selbstständigkeit**

#### **7.5 Sprachkompetenzen**

#### **7.6 Interkulturelle Erziehung**

#### **7.7 Das offene Konzept**

#### **7.8 Die Rolle der Pädagogen**

#### **7.9 Übergänge**

##### **7.9.1 Übergänge von der Familie in den Kindergarten**

##### **7.9.2 Übergänge von der Krippe in den Kindergarten**

##### **7.9.3 Übergänge von Kindergarten in den Hort**

##### **7.9.4 Allgemeine Merkmale von Übergängen in der Einrichtung**

#### **7.10 Genderbewusste Erziehung**

### **8. Integration und Inklusion**

- 8.1 Inklusive Pädagogik**
- 8.2 Heilpädagogische Arbeit**
  
- 9. Entwicklungsdokumentation**
  - 9.1 Portfolio**
  - 9.2 Dokumentation von §8a**
  - 9.3 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe**
  - 9.4 Entwicklungsbögen im Kindergarten**
  - 9.5 Beobachtung und Dokumentation im Hort**
  
- 10. Bereichsspezifische Pädagogik**
  - 10.1 Krippe**
    - 10.1.1 Tagesablauf**
    - 10.1.2 Der Miniclub**
    - 10.1.3 Die Eingewöhnung**
    - 10.1.4 Offenes Konzept und Funktionsräume**
    - 10.1.5 Pädagogische Schwerpunkte**
  
  - 10.2 Kindergarten**
    - 10.2.1 Tagesablauf**
    - 10.2.2 Pädagogische Schwerpunkte**
    - 10.2.3 Zusammenarbeit Grundschule**
  
  - 10.3 Hort**
    - 10.3.1 Tagesablauf**
    - 10.3.2 Pädagogische Schwerpunkte**
  
- 11. Kooperationen**
- 12. Erziehungspartnerschaft**
- 13. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**
  - 13.1 Für die Teams**
  - 13.2 Für die Kinder**

**13.3 Für die Eltern**

**14. Öffentlichkeitsarbeit**

**15. Rechtliche Grundlagen**

**16. Kinderschutz**

**Schlusswort**

## Haus für Kinder 3 – Konzeption

### **Vorwort**

Die vorliegende Konzeption stellt die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit im Haus für Kinder 3 dar.

Sie führt die Schwerpunkte auf, die für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter, den Träger und die Öffentlichkeit von Bedeutung sind.

ZIEL dieser Konzeption ist es, für die KINDER eine qualitativ hochwertige und an ihre Bedürfnisse angepasste Bildungs- und Erziehungsarbeit zu gewähren.

Den ELTERN gewährt sie Einblick in die Arbeit des Haus für Kinder 3 und unterstützt die Motivation, eine Erziehungspartnerschaft mit den Mitarbeitern einzugehen.

Den MITARBEITERN dient sie zur Orientierung und Reflexion, sowie Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit und der Rahmenbedingungen.

Der ÖFFENTLICHKEIT bieten wir einen ersten Einblick in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Konzeption wird allen Eltern unserer Kinder zugänglich gemacht und Interessenten (z.B. PraktikantInnen, neue Eltern) ausgehändigt und ist jederzeit einsehbar. Zudem kennt jeder pädagogische Mitarbeiter der Einrichtung die Konzeption.

Zur Qualitätssicherung wird diese der zuständigen Bereichsleitung vorgelegt und reflektiert.

Auszüge der Konzeption sind auf der Homepage des Trägers, sowie auf der Seite der ISKA ([www.kita-bayern.de](http://www.kita-bayern.de)) veröffentlicht.

## **1. Leitbild des Trägers**

Das Haus für Kinder 3 befindet sich in der Trägerschaft der Kinderhaus Nürnberg gGmbH in der Unteren Mentergasse 2, 90443 Nürnberg.

Die Kinderhaus Nürnberg gGmbH ist ein gemeinnütziger Träger verschiedener Kindertagesstätten in Nürnberg und Erlangen. Als kompetenter Partner in der Arbeit für und mit Kindern steht er für schnelles, innovatives und projektbezogenes Handeln.

Die Kinderhaus Nürnberg gGmbH ist Träger von mehr als 25 Betreuungseinrichtungen und drei Beratungs- und Vermittlungsstellen im Bereich der Betreuung von 0–16 Jahren.

Derzeit sind ca. 350 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt. Darüber hinaus werden ca. 20 Praktikumsplätze für Erzieher/innen und Sozialpädagogen/innen in den unterschiedlichen Ausbildungsabschnitten angeboten.

## **2. Einrichtungsbeschreibung**

Das Haus für Kinder 3 eröffnete im Februar 2015 und bietet insgesamt 150 Plätze in Krippe, Kindergarten und Hort auf drei Ebenen.

Die Kinderkrippe bietet Platz für 25 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren.

Der Kindergarten bietet Platz für 75 Kinder ab einem Alter von 2,8 Jahren bis zum Übergang in die Grundschule.

Der Hort bietet Platz für 50 Kinder im Grundschulalter.

### **Öffnungszeiten**

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag jeweils von 7:00 Uhr bis 16:45 Uhr und Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

### **Buchungszeiten/pädagogische Kernzeit**

In der Krippe ist diese von 08:30 bis 12:00 (inklusive Mittagessen) und im Kindergarten von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr (inklusive Mittagessen). Im Hort von Schulende bis 15:00 Uhr.

## **Schließtage**

Ferien und sonstige Schließtage werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen. Sie werden zu Beginn des Kita-Jahres den Familien schriftlich bzw. an den Infowänden mitgeteilt. Über zusätzliche Schließtage, die sich im Laufe des Jahres ergeben, werden die Eltern umgehend informiert.

Jedes Jahr haben wir sicher zwischen Weihnachten und Hl. Drei Könige (6.1.), vier Tage in den Oster- oder Pfingstferien und drei Wochen in den Sommerferien geschlossen. An zwei Tagen im Jahr schließt die Einrichtung wegen konzeptioneller Arbeit.

### **3. Anmeldeverfahren**

Eine Anmeldung in unserer Einrichtung ist jederzeit möglich unter [www.kinderhaus.de](http://www.kinderhaus.de) oder in unserer Verwaltung im 2.Obergeschoss, Untere Mentergasse 2, 90443 Nürnberg bei Frau Heike Bloß.

Bei der Aufnahme werden primär berücksichtigt:

- Kinder, die bereits ein Geschwisterkind in der Einrichtung haben
- Kinder von Alleinerziehenden
- Kinder aus dem Wohnsprengel/Schulsprengel
- Kinder die innerhalb der Einrichtung den Bereich wechseln
- Kinder, deren Eltern Unterstützung bei Wiedereingliederung und Berufstätigkeit benötigen
- Kinder, die die Gruppen nach Alter und Geschlecht ergänzen

### **4. Bedarfssituation im Einzugsgebiet**

Das Haus für Kinder 3 liegt im Einzugsgebiet Steinbühl. Dieser Stadtteil befindet sich in der südlichen Außenstadt, die durch die Bahnstrecke abgegrenzt wird. Bei der folgenden Analyse der Bevölkerungsstruktur stützen wir uns auf die Informationen des Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth für das Jahr 2014.

## **Bevölkerungsstruktur**

### **Steinbühl:**

Der Stadtteil Steinbühl, der südlich des Steinbühler Tunnels liegt und ca. 56 ha groß ist, bildet den am dichtesten besiedelten Stadtteil in Nürnberg, mit einer Bevölkerungsdichte von 223 Einwohner je Hektar. Insgesamt wohnen etwa 13075 Einwohner im Stadtteil Steinbühl. Davon sind 4474 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt und 10,4% sind erwerbslos, dies liegt über dem Durchschnitt der Stadt Nürnberg, die einen Anteil von 6,0% an Erwerbslosen aufweist.

Von den ca. 13.075 Einwohner weisen ca. 24,5% einen Migrationshintergrund auf und 39,3% sind Ausländer, die entweder aus dem europäischen (12,2%) oder nichteuropäischen Ausland (8,2%) stammen.

Betrachtet man die Wohnsituation genauer so kann man feststellen, dass Mehrfamilienhäuser mit 3-6 Wohnungen (7,8%) und Mehrfamilienhäuser mit 7 oder mehr Wohnungen (91,4%) überwiegen. Das heißt, dass hier viele Menschen auf sehr engem Raum zusammen leben.

### **Gugelstraße:**

Der Stadtteil Gugelstraße hat mit 119 Einwohnern je Hektar eine relativ hohe Bevölkerungsdichte im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet. Demnach leben ca. 7965 Menschen im Bezirk, von denen 285 sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Mit einem Erwerbslosenanteil von 10,4%, liegt der Stadtteil ebenfalls über dem Durchschnitt der Stadt Nürnberg.

Von den etwa 7965 Einwohnern weisen ca. 20,8% einen Migrationshintergrund auf und 39,9% sind Ausländer, die entweder aus dem europäischen (11,6%) oder nichteuropäischen Ausland (8,1%) stammen.

Betrachtet man die Wohnsituation genauer so kann man feststellen, dass Mehrfamilienhäuser mit 3-6 Wohnungen (5,5%) und Mehrfamilienhäuser mit 7 oder mehr Wohnungen (93,9%) überwiegen. Demnach wohnen auch hier sehr viele Menschen auf engem Raum zusammen.

## **Infrastruktur**

Das Haus für Kinder 3 befindet mit direkter Anbindung an die S-Bahn Haltestelle „Steinbühl-Bahnhof“. Die Straßenbahn ist in zwei Gehminuten zu erreichen.



Außerdem ist die Autobahn in Richtung Fürth/Erlangen, sowie Katzwang/Schwabach nur wenige Fahrminuten entfernt.

## 5. Gebäude und Außenflächen

Das Gebäude ist in moderner Architektur erbaut. Es bietet große Fenster, durch die die Kinder in Austausch mit ihrer Umgebung treten können.

Die hellen, freundlichen Räume sind farblich in Anlehnung an die vier Jahreszeiten gestaltet und bieten den Kindern eine Wohlfühlatmosphäre.

Jeder Bereich verfügt über einen Basisraum von dem aus die Kinder sicher die weiteren Funktionsräume erkunden können.

### 5.1 Funktionsräume in der Krippe

- In der Garderobe befindet sich ein fast bodentiefes Fenster, welches die Kinder als „Winkefenster“ nutzen und von dem aus auch die ein- und ausfahrenden Züge beobachtet werden können.



- Der Basisraum bietet mehrere Funktionen: Rückzug, Bauen, Kreativangebote, Konstruktionsspiele, Mahlzeiten. In diesem Raum findet auch die Eingewöhnung statt.



- Das Bau- und Rollenspielzimmer mit Experimentierecke



- Das Bad mit Wickeltisch und Lagune, die zum Spielen mit Wasser einlädt



- Das Traumland besteht aus zwei Schlafräumen, die durch den Einsatz von mobilen Schlafmöglichkeiten als Bewegungsräume umfunktioniert werden können.



- Der großzügige Flur wird gerne als Fahrstrecke für diverse Krippenfahrzeuge benutzt.



## 5.2 Funktionsräume im Kindergarten

- In der Garderobe und Eingangsbereich wird jedes Kind in Empfang genommen. Wichtige Informationen für Eltern werden an dem großen Whiteboard ausgehängt.



- Der Bewegungsraum wird hauptsächlich als Bewegungsbaustelle genutzt und dient in der Mittagszeit auch zum Schlafen (wenn Bedarf besteht).



- Der Basisraum ist der Mittelpunkt des Kindergartens. Dort ist Platz für gemeinsame Tischspiele, zum Bauen und Forschen. Die gemütliche Eckbank schafft eine familiäre Atmosphäre und lädt zum Austausch zwischen Kindern und Pädagogen ein. In diesem Raum beginnt und endet der Tag für die Kinder.



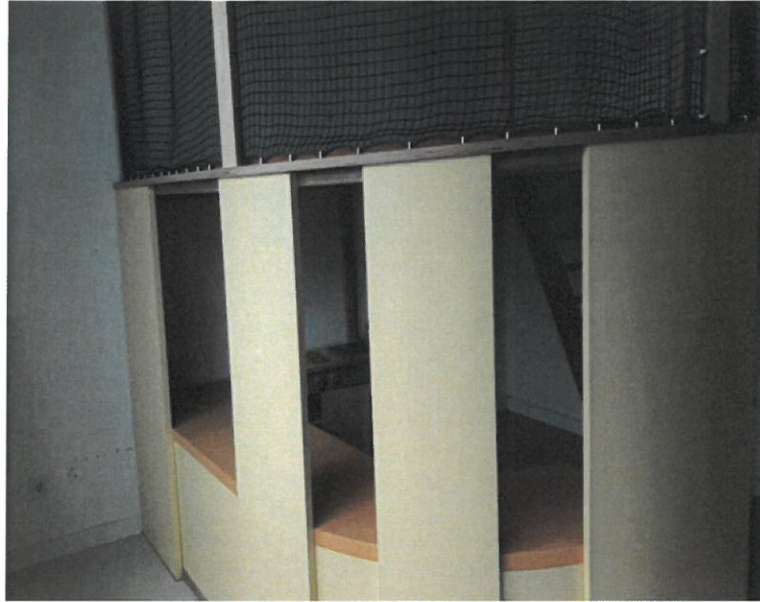
- Der Kreativraum bietet Platz zum kreativen gestalten, kleistern, malen und werken. Durch die Stehmalwände können die Kinder auch aus einer anderen Perspektive heraus künstlerisch aktiv werden.



- Im Bauzimmer laden verschiedene Materialien zum Konstruieren und Bauen ein. Durch die verschiedenen Podeste soll den Kindern dreidimensionale Bauen ermöglicht werden.



- Im Rollenspielzimmer kann eine kleine Gruppe von Kindern auf verschiedenen Ebenen ungestört spielen und in vielfältige Rollen schlüpfen.



- Im Bistro steht morgens ein abwechslungsreiches Frühstücksbuffet bereit. Ein Teil der Kinder isst hier auch zu Mittag



- Der großflächige, überdachte Balkon bietet wie ein erweiterter Bewegungsraum an Sonnentagen Schatten und an verregneten Tagen Schutz vor der Nässe.



- Der Rückzugsraum ist mit einer Bühne und einer großen Spiegelwand ausgestattet. Er wird durch das Spiel der Kinder unterschiedlich genutzt. Einmal zum Entspannen und kuscheln oder als Tanzstudio.





### 5.3 Funktionsräume im Hort

In der Garderobe befindet sich eine hängende Bibliothek mit der Möglichkeit zum Lesen, Ausruhen und Spielen. Außerdem gibt es noch einen Kicker, der gerne für ein kleines Match nach der Schule genutzt wird.



- Der Bewegungsraum bietet Raum für Sportarten, wie z.B. Hockey, Fußball und Gemeinschaftsspiele



- Der Rückzugsraum bietet Möglichkeit für Gespräche, Ruhe, Musik hören und ungestörtes Spiel.



- Der Basisraum ist Mittelpunkt des Hortes, ein Ort für gemeinsame Tischspiele, zum Bauen und austauschen.



- In den beiden Hausaufgabenzimmern werden die Kinder während der einstündigen Hausaufgabenzeit von je einer pädagogischen Fachkraft in festen Gruppen betreut.



- Im Kreativraum können die Kinder je nach Interesse künstlerisch aktiv sein und werken.



- Im Medienraum befinden sich drei Computer, an denen Lernspiele oder die Möglichkeit zur Recherchen für Referate angeboten werden. Dabei kann der altersgerechte Umgang mit dem Medium Internet erlernt werden.



#### 5.4 Funktionsräume für alle Altersstufen im Haus

- Das Kinderrestaurant ist ein Begegnungsort für die Kindergartenkinder und Hortkinder. Gemeinsam wird dort das Mittagessen eingenommen. Bei der Raumgestaltung wurde versucht eine restaurantähnliche Atmosphäre zu schaffen, da vielen Familien die finanziellen Mittel fehlen, um ein Restaurant zu besuchen.



- Der Mehrzweckraum als Bewegungsraum ermöglicht die Arbeit im Bereich der Psychomotorik und Heilpädagogik. Er ist durch eine Schiebewand vom Kinderrestaurant getrennt und kann bei Bedarf zu einem großen Raum für Veranstaltungen genutzt werden.



Der naturnah gestaltete Garten wird durch das L-förmige Gebäude eingegrenzt und bietet so einen geschützten Raum zum Spielen. Neben Weidenhäusern und einem Gartenhaus für die Spielgeräte der Kinder befinden sich dort noch ein großer Sandspielkasten, zwei Holzspielgerüste mit Rutschbahn und Wasserspielelementen und eine Lehmgrube zum matschen. Anhand von heimischen Pflanzen kann das Wachstum von Beeren, Nüssen und Kräutern beobachtet werden.

Der nahegelegene Aktivspielplatz wird von den Kindern der Tagesstätte regelmäßig besucht.



Für die Mitarbeiter gibt es ein Teamzimmer, ein Besprechungszimmer für Elterngespräche und einen gemütlichen Pausenraum. Die Büros der Leitungen sind in der Krippe und im Kindergarten untergebracht.

Im gesamten Haus gibt es viele Abstellräume, um Materialien aus den verschiedenen Bereichen zu lagern. Im Außenbereich gibt es noch einen Abstellraum sowie eine Kindertoilette.

## **6. Personalausstattung**

In jeder Einrichtung werden ausschließlich MitarbeiterInnen beschäftigt, die eine pädagogische Ausbildung oder Gleichwertigkeitsanerkennung haben als:

- Staatlich anerkannte Erzieherin
- Fachkraft in Kindertagestätten
- Staatlich anerkannte Kinderpflegerin
- Dipl. Sozialpädagogin
- B.A. oder Master of Education (Schwerpunkt Pädagogik, Kleinkindpädagogik)
- Heilpädagogin B.A.

Dem Arbeitgeber liegen die Zeugnisse / Diplome sowie die Gleichwertigkeitsanerkennungen durch die jeweilige Fachaufsicht vor.

Der Anstellungsschlüssel sowie der Qualitätsschlüssel werden laufend mit Hilfe des „Analyseblattes“ im kibig.web überprüft und ggf. werden neue Fachkräfte eingestellt bzw. die Wochenarbeitsstunden erhöht.

Im Haus für Kinder 3 sind derzeit insgesamt 14 pädagogische Fachkräfte, davon zwei Heilpädagoginnen und 6 pädagogische Ergänzungskräfte beschäftigt.

Mit unserem fachlich geschulten Personal bieten wir Auszubildenden Praktikumsplätze an und somit die Chance, umfassende Praxiserfahrungen zu machen.

Da wir eine Vollverpflegung in unserer Einrichtung anbieten, haben wir eine Köchin und zwei hauswirtschaftliche Kräfte. Einmal pro Woche beliefert uns ein Einkäufer mit Lebensmitteln. Wir haben zwei Hausmeister, die für alle Einrichtungen in Nürnberg der Kinderhaus

Nürnberg gGmbH tätig sind und auf Anfrage in unserer Einrichtung eingesetzt werden.  
Zusätzlich ist mit der Reinigung der Einrichtung eine Putzfirma beauftragt.

## **7. Ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit (nach BayKiBig und BEP)**

Die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen sind Schwerpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und somit die verbindliche Grundlage für unsere Pädagogische Arbeit. Im alltäglichen Handeln ist unser Ziel, die Basiskompetenz der Kinder zu entwickeln. Im pädagogischen Alltag machen wir den Kindern vorhandene Kompetenzen bewusst und ermutigen sie, diese zu entwickeln.

### **7.1 Unsere Haltung und unser Handeln**

Auch für unsere Kinder gelten die Bildungsziele des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Wir wollen die Kinder zu aktiven Selbstgestaltern ihrer Entwicklung machen. Wir wollen ihren Forscher- und Entdeckergeist wecken. Jedes Kind soll in seinem Tempo und zu seiner Zeit, gemäß seinen Bedürfnissen, seiner eigenen Persönlichkeit und seinem Wesen die Welt entdecken können.

Aufmerksamkeit, Feinfühligkeit, Respekt und Wertschätzung den Kindern und Familien gegenüber kennzeichnet eine achtsame Pädagogik, die wir in unseren Einrichtungen leben.

Jedes Kind ist einmalig und unverwechselbar und wird so auch angenommen und akzeptiert als eigenständiges Individuum mit Stärken und Schwächen, mit besonderen Bedürfnissen, mit individuellen Gefühlen und Erfahrungen. Unser Vertrauen in die Fähigkeiten und Möglichkeiten jedes Kindes und in die Kräfte, die ihm innewohnen, bestimmt letztlich unsere pädagogische Grundhaltung.

## **7.2 Partizipation – „Unsere Kinder dürfen mitreden“**

Mitbestimmung in unserem Haus für Kinder 3 stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie dar. Sie erleben das erste Mal, dass ihre Meinung zählt, sie Einfluss haben und dass sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können. Je nach Altersgruppe geschieht Partizipation im Alltagssetting oder in Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen. Wir unterstützen die Interessen der Kinder und geben ihnen für die Umsetzung ihrer Ideen Raum und Zeit. Beispielsweise hatten die Hortkinder selbst die Idee, Dienste im Alltag einzuführen. Diese wurden in der Kinderkonferenz entwickelt und dann in den Alltag integriert. Im Kindergarten wurde das Interesse an Musik deutlich, das Pädagogen nutzten, um ein fortlaufendes Rhythmikangebot einzurichten. Von den Pädagogen wird eine besonders sensible Wahrnehmung gefordert, da unsere Kinder nur bedingt in der Lage sind, ihre Interessen selbst anzumelden.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Gefühle, vor allem auch auf Ängste. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren, sind auch sie in der Lage, anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen. Wir gewähren ihnen genügend Zeit und begleiten sie dabei sich mit ihren Ängsten auseinander zu setzen, um sie dauerhaft zu bewältigen. Kinder, die sich in einer großen Gruppe vorübergehend unwohl fühlen, bekommen das Angebot, in einem ruhigen, kleineren Raum zu spielen. Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit.

Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. Wir bestärken die Kinder, eigene Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Wir üben mit den Kindern, was Demokratie bedeutet, indem sie in Kinderkonferenzen selbst Teil davon werden.

Auch die Beteiligung der Eltern wird in unserer Einrichtung gelebt. Dies wird unter dem Punkt Elternarbeit genauer erläutert.

Unsere Grundlage für die praktische Arbeit sehen wir in der UN-Kinderrechtskonvention. Diese hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 folgendermaßen festgeschrieben:



„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

### **7.3 Sozialkompetenzen**

Wir unterstützen die Kinder hierbei täglich in der Erweiterung ihrer Sozialkompetenzen. Wir stehen den Kindern zur Seite und vermitteln ihnen Strategien und Methoden im Umgang mit Gleichaltrigen.

Eines der ersten Dinge, die die Kinder bei uns im Alltag lernen, ist das „Stopp“-Signal. Es kommt zum Einsatz, wenn sich ein Kind in einer Situation überfordert oder angegriffen fühlt. Mit Hilfe dieses Signals lernt das Kind, seine eigenen Grenzen zu kommunizieren ohne die Grenzen anderer zu verletzen. Trotzdem kommt es oft zu Überforderung, bei denen die Kinder Hilfe der Pädagogen brauchen, um die Situation gewaltfrei zu lösen. Der Pädagoge hört sich die Sicht beider Seiten vorurteilsfrei an und dient dabei als Vorbild, bei Konflikten auch die Perspektive des anderen wahr zu nehmen.

Es ist schön zu sehen, wie ältere Kinder während der Eingewöhnung die neuen Kinder trösten und sie unterstützen. Durch ihre eigene Eingewöhnung haben sie erlebt, dass die Trennung von den Eltern im ersten Moment schmerzhaft, aber zu bewältigen ist und dass es gut tut, getröstet zu werden.

### **7.4 Selbständigkeit**

Die Pädagogen nehmen sich viel Zeit, um zum Beispiel das An- und Ausziehen motivierend verbal zu begleiten und nicht einfach zu übernehmen. Alle Kinder brauchen eine intensive Begleitung, um eine altersentsprechende Handlungsfähigkeit zu erlangen.

Den Kindern in unserer Einrichtung wird etwas zugetraut. Sie werden in ihrer Selbstständigkeit durch das offene Konzept und die Mitbestimmung unterstützt. Jeden Tag

dürfen sie eigenen Entscheidungen treffen, wie z.B.: „Wo, mit wem und was spiele ich heute?“, „Was und wie viel esse ich heute?“.

Um die Entwicklung zur Selbstständigkeit der Kinder zu vereinfachen, haben wir das Bezugserziehersystem im Haus integriert. Dadurch bieten wir den Kindern eine vertraute Bezugsperson, welche immer wieder als fester Anker dient.

Durch unsere bewusst reizarmen Räumlichkeiten und einer verlässlichen Tagesstruktur sorgen wir für eine vertraute Umgebung und schaffen dadurch ein Gefühl der Sicherheit und Beständigkeit.

### **7.5 Sprachkompetenzen**

Kinder haben ein Recht auf entspannte Kommunikation und sollen ihre sprachliche Entwicklung hier ausgestalten können.

Da Sprache einer der Eckpfeiler für eine gelungen Integration in die Gesellschaft ist, möchten wir den Kindern den Erwerb der Landessprache Deutsch in unserer Einrichtung erleichtern.

Die Kinder verändern durch den Erwerb der deutschen Sprache ihr Selbstbild. Sie lernen, dass sich durch Sprache die Möglichkeit ergibt, Konflikte gewaltfrei zu lösen und sie in ihrem Umfeld andere Reaktionen hervorrufen.

Da Kinder am besten in Alltagszusammenhängen lernen, orientieren wir uns beim sprachlichen Lernen an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes. Sprachförderung und Sprachentwicklung findet deshalb in unserem Alltag – in einer der Lebenswelten der Kinder – statt, zum Beispiel durch Bilderbuchbetrachtung, Rituale, Psychomotorik, Fingerspiele und das Erlernen von Liedern und besonders im einfühlsamen Dialog.

### **7.6 Interkulturelle Erziehung**

In unserer Einrichtung kommen Familien vieler Kulturen zusammen. Jede Kultur hat seine eigenen Umgangsformen, sowie Religionen. Wir versuchen im Umgang miteinander den Kindern ein respektvolles und wertneutrales Verhalten den anderen gegenüber zu vermitteln.

Die Kinder erlernen – auf Nachfragen – im Dialog die unterschiedlichen Religionen und Feste kennen. Die Pädagogen versuchen den Kindern die Besonderheiten aufzuzeigen, jedoch diese nicht zu bewerten.

Durch das multikulturelle Personal kennen die Teammitglieder die Kulturen im Haus. Dadurch können sie häufig bei Fragestellungen der Eltern in der Landessprache behilflich sein. Außerdem sind sie bei kulturellen Konflikten kompetente Vermittler.

Die pädagogische Jahresplanung wird an vielen Festtagen der Kulturen angepasst.

### **7.7 Das offene Konzept**

Das Haus für Kinder 3 arbeitet, wie alle anderen Einrichtungen des Trägers auch, nach dem offenen Konzept. Es gibt dem zufolge innerhalb der einzelnen Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort keine festen Gruppenstrukturen, sondern Funktionsräume, die die Kinder während der Freispielzeit selbständig wählen können.

In der offenen Arbeit wird das Kind als aktiver Gestalter und Akteur seiner eigenen Entwicklung gesehen. Es braucht dazu eine gut vorbereitete Umgebung, anregende Funktionsräume, eine gute Ausstattung sowie innen und außen ausreichend Spiel- und Beschäftigungsmaterial.

Die Kinder wählen selbstbestimmt ihr Spielumfeld und erhalten dadurch die Möglichkeit, nach ihren Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Sie gehen mit Freude, hoher Konzentration und Aufmerksamkeit ihren Interessen und Beschäftigungen nach und eignen sich dadurch ein hohes Maß an Basiskompetenzen an.

Durch die oft beengten Wohnverhältnisse und den mangelnden Spielräumen können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang kaum ausleben. Durch die großzügige Öffnung der Funktionsräume und der Bereitstellung von Bewegungsräumen und Bewegungsbaustellen innen wie außen, können Kinder ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachgehen.

Dies sind wichtige Voraussetzungen für gelingendes Lernen.

Da sich die Kindergruppen nach Sympathie bilden können und sie gemeinsam in einem selbstgewählten Raum ihren Interessen nachgehen können, sind die Kinder weniger

aggressiv und es herrscht ein geringeres Konfliktpotenzial. Sie erleben wichtige Prozesse wie eigene Interessen durchzusetzen, nachgeben, sich einigen, streiten und versöhnen.

## **7.8 Die Rolle der Pädagogen**

Erzieher und Kinderpfleger sind Bezugserzieher für 6 (Krippe) bis 13 (Kindergarten und Hort) Kinder. Der Bezugserzieher ist erster Ansprechpartner für das Kind und die Eltern, vor allem während der Eingewöhnung.

Die Rolle des Pädagogen ist im Haus für Kinder 3 ein Begleiter, Spielpartner und Beobachter zu sein.

Während der Eingewöhnung ist es uns wichtig, dem Kind stetig eine verlässliche Beziehung anzubieten. Dies verlangt von uns einen hochsensiblen und ständig aufmerksamen Umgang. Jedes Kind braucht seine „eigene Pädagogik“ und Alltagsstruktur, die immer wieder im Team abgestimmt und angepasst werden muss.

Durch ständige aufmerksame und sensible Beobachtung und Dokumentation versuchen wir den individuellen Entwicklungsbedarf zu erkennen. Mithilfe eines an die Bedürfnisse des Kindes angepassten Entwicklungsangebots unterstützen wir es optimal in seiner Entwicklung.

Wir sehen eine wichtige Aufgabe darin, unseren Kindern Mut zu machen, sich etwas zuzutrauen und ihnen auch kleine Erfolgserlebnisse bewusst zu machen. Erfolge sind bereits: eigenständig zu essen, ohne Hilfeleistung an- und ausziehen, Schuhe binden, Tisch ein- und abdecken, zu entscheiden was mir schmeckt und wie viel ich essen möchte, aus dem Glas trinken, eigenständig entwicklungsentsprechende Entscheidungen treffen.

Eine weitere wichtige Rolle der Pädagogen in unserer Einrichtung ist es, den Kindern einen sicheren Rahmen zu geben. Wir bieten den Kindern hier einen klar strukturierten Alltag in dem wir auf emotionale Begegnungen viel wertlegen. Die Kinder werden beim Ankommen in die Kindertageseinrichtung mit viel Wertschätzung begrüßt. Hierfür nehmen sich die Pädagogen sehr viel Zeit und begleiten es tagesformabhängig in einen Raum. Hier kann es seinen Bedürfnissen nachkommen. Dies reicht von der seelischen Betreuung bis zum Ausleben der Aggressionen, Frustrationen durch Bewegung.

Die Elternarbeit ist ein weiterer wichtiger Bestandteil und umfasst für einen Pädagogen in unserem Haus einen großen Teil seiner Vorbereitungszeit. Diese Arbeit ist gekennzeichnet durch einen langsamen Vertrauensaufbau. Erst wenn dieser abgeschlossen ist, kann eine gute Zusammenarbeit stattfinden, die die Entwicklung des Kindes unterstützt.

Die weiteren Aufgaben des Pädagogen umfasst die Pflege und Instandhaltung, sowie Vorbereitung der Räume und des Materials, den Kindern den Raum als 3. Erzieher zur Verfügung stellen. Die Räume werden an die täglichen Gegebenheiten und die individuellen Situationen der Kinder angepasst.

## **7.9 Übergänge**

Unsere Übergänge sind in einem sehr langen zeitlichen Kontext eingebettet, um den Kindern die notwendige Zeit zu geben, neue tragfähige Beziehungen aufzubauen, sowohl zu den neuen Pädagogen, als auch zu den Kindern im neuen Bereich. Wir bieten den Kindern durch die gute Zusammenarbeit zwischen den Bereichen sanfte Übergänge.

### **7.9.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten:**

Die Kinder werden von ihrer Bezugserzieherin eingewöhnt. Die Dauer der Eingewöhnung ist abhängig davon, ob das Kind schon in Fremdbetreuung war. Ein Aufnahmegespräch findet im Vorfeld mit den Eltern statt. Der Portfolio-Ordner der Kinder wird im Kindergarten weitergeführt (auch wenn er von einer anderen Einrichtung begonnen wurde).

Bei freien Kapazitäten können „Schnuppernachmittage“ in Form einer Kleingruppe/ Bezugsgruppe oder auch als Einzeleingewöhnung angeboten werden. Die Kinder sollen die Möglichkeiten haben, ihre Bezugserzieherin und Räumlichkeiten kennen zu lernen.

Den ersten Tag verbringt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil in der Kita. Nach der ersten Trennung zwischen Eltern und Kind, verbringt das Kind nur einige Stunden im Kindergarten ohne Eltern. Die Betreuungsstunden erhöhen sich langsam nach dem Befinden des Kindes (ähnlich wie bei der Eingewöhnung in der Krippe).

In Tür- und Angelgesprächen bekommen die Eltern ein kurzes Feedback über das Verhalten und das Befinden des Kindes.

### **7.9.2 Übergang von Krippe in Kindergarten:**

Bereits drei Monate im Voraus werden die Krippenkinder in den Kindergarten-Alltag eingewöhnt. Anfangs begleitet der Bezugserzieher der Krippe die Kinder in die neue Umgebung. Im Laufe des Vertrauensaufbaus zum neuen Bezugserzieher zieht er sich immer mehr zurück bis ein eigenständiger Besuch im Kindergarten für das Kind möglich ist.

Alle Krippenkinder die im September wechseln, werden gemeinsam in den Kindergarten eingewöhnt.

Die Eingewöhnung findet nach Pfingsten an einem Tag in der Woche bis August statt. Die Dauer pro Tag wird bis zum Ende von einer Stunde auf ganztägig gesteigert.

### **7.9.3 Übergang von Kindergarten in Hort:**

Durch individuelle gestaltet Schnuppernachmittage nach den Bedürfnissen des Kindes mit oder ohne Bezugserzieher wird der Hortalltag den Kindergartenkindern näher gebracht.

Der Übergang von Kindergarten in den Hort ist ein sehr individuell gestalteter Prozess, der auch schon ein Jahr vor Schulbeginn starten kann. Spätestens ab Pfingsten dürfen alle baldigen Hortkinder täglich nach dem Mittagessen den pädagogischen Tagesablauf kennen lernen.

Jedes neue Kind erhält einen Kinderpaten. Dieser begleitet das neue Kind den gesamten Tag und bringt ihm den Alltag, sowie die Regeln von Kind zu Kind näher.

### **7.9.4 Allgemeine Merkmale der Übergänge in der Einrichtung:**

Im Übergang fallen viele Gemeinsamkeiten in den Bereichen an, welche den Prozess für die Kinder und den Eltern vereinfachen soll. Jedes Jahr findet ein Elternabend für die neuen Eltern statt. Hierbei besteht die Möglichkeit, erste Kontakte zu den Bezugserziehern zu knüpfen und den Ablauf der neuen Einrichtung kennen zu lernen. Für das bessere Verständnis gibt es für die Eltern eine Informationsmappe, in der die wichtigsten Regeln und Informationen für den Übergang stehen.

Zwischen dem alten und neuen Bezugserzieher gibt es im Laufe der Eingewöhnung ein Übergabegespräch. Hierbei tauschen sich die beiden Erzieher über die Entwicklung des Kindes intensiv aus. Notwendige Fördermaßnahmen und Informationen über das Kind werden in diesem Rahmen abgesprochen und weiter geplant. Der neue Bezugserzieher bringt die relevanten Informationen in das neue Team ein.

Bei heilpädagogischer Begleitung des Kindes im vorherigen Bereich, findet ebenfalls eine Übergabe zwischen den beiden Heilpädagogen statt.

Die erste Kontaktaufnahme vor dem Wechsel findet meist schon durch die gemeinsame Gartennutzung statt. Hier entstehen bereits bereichsübergreifende Freundschaften und können weiter gepflegt werden. Unser Konzept sieht ebenfalls eine Möglichkeit des Besuchs der anderen Altersstufen vor. Die Kinder können an unterschiedlichen Tagen in Absprache die anderen Bereiche erkunden, dadurch lernen die unterschiedlichen Altersstufen voneinander. Die Kinder erfragen diesen Besuch eigenständig aufgrund ihrer Bedürfnisse.

Im Zuge des Wechsels erhält das Kind sein eigenes Portfolio. Dem Kind wird hierbei selbstüberlassen, ob es dieses in den Bereichen weiterführt oder ein neues beginnen möchte.

In der Regel findet zum Abschluss eine Abschiedsfeier in den Bereichen statt. Diese werden individuell an die Anzahl und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Aktionen reichen von gemeinsamen geplanten Angeboten des Bezugserziehers bis hin zu einer Übernachtungsfeier.

## **7.10 Genderbewusste Erziehung**

Wir achten auf die unterschiedlichen biologischen und sozialen Zustände von Mädchen und Jungen. Altersentsprechend bieten wir daher im Hort und Kindergarten geschlechtsgetrennte Sanitäreinrichtungen an.

Im Angebot des Materials und im pädagogischen Umgang gibt es bei uns keine Geschlechtsunterschiede.

Jungen und Mädchen nutzen die Räume nicht geschlechtsspezifisch, sondern interessenbezogen. Das zusammen Spielen von beiden Geschlechtern ist in Funktionsräumen meist selbstverständlich. So lernen Jungen und Mädchen einen demokratischen Umgangsstil zwischen den Geschlechtern bereits im Krippen-/ Kindergarten- / und Hortalter kennen. Im Alltag ergeben sich dennoch geschlechtshomogene Gruppen aufgrund der unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder.

In unserer täglichen Arbeit begegnet uns aufgrund der kulturelle Hintergründe und der unterschiedlichen familiären Verhältnisse oftmals ein Denken in Geschlechterstereotypen. Das familiäre Vorbild der Eltern prägt das Rollenbild der Kinder. In der Einrichtung erfährt das Kind neue Denk- und Handlungsalternativen.

Das Team des Haus für Kinder 3 setzt sich mit seiner geschlechtsspezifischen Sozialisation auseinander und reflektiert das pädagogische Handeln in dieser Hinsicht.

## **8.Integration und Inklusion**

**Integration - „ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen“**

Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft voneinander und miteinander zu lernen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Jedes Kind ist mit seinem individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen bei uns willkommen. Da Kinder mit speziellen Bedürfnissen auch spezielle Förderung bekommen, gibt es die Möglichkeit, einen erhöhten Förderbedarf zu beantragen. Dies erfolgt immer in Zusammenarbeit mit unseren Heilpädagogen, Eltern und Erziehern.

Durch die direkte Anbindung der Heilpädagogen im Haus können wir eine tägliche und von Qualität geprüfte Arbeit mit den einzelnen Kindern garantieren.

Durch einen langen Reflexionsprozesses, immer wieder neuer Ideen, kreativer Lösungen und individueller Anpassung möchten wir uns auf den Weg machen, dass bestmögliche für alle Menschen, die im Haus für Kinder 3 zusammen kommen, zu erreichen.



Wir passen unsere Haltung, unsere Räumlichkeiten und den Alltag täglich auf die Individualität der Kinder an.

Quelle: <https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/>

### **8.1 Inklusive Pädagogik**

Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht.

Diesem inklusiven Leitgedanken entsprechend, ist den PädagogInnen des Haus für Kinder 3 ein konstruktiver Umgang mit Heterogenität besonders wichtig. Dies bedeutet insbesondere:

1. Bieten vielfältiger Lernerfahrungen und gemeinsamer Entwicklungschancen für alle Kinder
2. Differenziertes und individualisiertes Eingehen auf die Situation von Kindern vor allem durch bedingungslose Annahme
3. Soziale Einbindung und enge Zusammenarbeit mit den Eltern als kompetente ExpertInnen

Um dem pädagogischen Anspruch an Methodenkompetenz und Qualifikation einer inklusiv arbeitenden Fachkraft gerecht zu werden, bildet sich das Team bei Bedarf, dem Einzelfall entsprechend, fort.

Zu den Aufgabenbereichen einer inklusiv arbeitenden ErzieherIn gehören:

- pädagogische und begleitende Hilfen bei der Entwicklung der Kinder
- die gemeinsame Suche mit Kindern und Familien nach flexiblen Problemlösungen, die an der individuellen und strukturellen Einzelsituation orientiert sind
- die Unterstützung der Kinder in ihrer Identitätsentwicklung
- das Wahrnehmen von Stärken und Fähigkeiten des Kindes, um eine Beziehung des Vertrauens aufzubauen und Einschränkungen der Teilhabemöglichkeiten entgegen zu wirken bzw. vorzubeugen

- die Beziehung zwischen den einzelnen Kindern, sowie ihre Lebens- und Lernumwelt angemessen zu gestalten, so dass sich jedes Kind angenommen fühlt und vielfältige Entwicklungschancen erlebt
- Förderung des Selbstbewusstseins, der Neugierde, sowie des Empathie- und Kooperationsvermögens
- Stärkung des sozialen Netzwerkes

Um das Verhalten der Kinder zu verstehen, zu erklären und entsprechende Entwicklungsschritte anzubahnen, ist der Austausch mit erfahrenen KollegInnen, Eltern und gegebenenfalls weiteren Fachkräften selbstverständlich, wie auch die Zusammenarbeit mit Fach- und Förderstellen.

Ein (selbst-) reflexiver Umgang mit Einstellungen, Haltungen und Konstruktionen von Normalität und Behinderung ist unerlässlich, ebenso wie gegenseitiges Interesse von ErzieherIn und Kind als Voraussetzung für Lernen, Erkundungen und Bildungsprozesse. Die Orientierung an den Kompetenzen, Stärken und Ressourcen des Kindes stellt den Schlüssel unserer pädagogischen Arbeit dar.

Die Einrichtung ist barrierefrei konzipiert und bietet Raum für Einzelförderung.

## **8.2 Heilpädagogische Arbeit**

Die heilpädagogische Arbeit umfasst vor allem die Einzel-, sowie Gruppen- und Alltagsbegleitung unterschiedlicher Kinder. Ein weiterer Schwerpunkt ist die begleitende Fachberatung der einzelnen Pädagogen, sowie die Kooperation mit anderen Institutionen (Arztpraxen, Frühförderstellen, Beratungsstellen). Außerdem beraten und begleiten Heilpädagogen Eltern bei pädagogischen Fragestellungen.

Das Ziel der heilpädagogischen Arbeit im Haus ist die Inklusion der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Um ein klareres Bild der Arbeit zu erhalten, wird im Folgenden dieser Schwerpunkt genauer beleuchtet.

In der Heilpädagogik ist die Beziehungsgestaltung das wichtigste Element. Ohne eine tragfähige Beziehung können keine Handlungskonzepte angewendet werden. Erst, wenn das Kind sich geborgen und sicher fühlt, kann es sich positiv entwickeln (zit. nach BEP).

Heilpädagogische Beziehungsgestaltung gelingt, indem der Heilpädagoge / die Heilpädagogin eine Haltung einnimmt, die von Wertschätzung, Achtung, Empathie und bedingungsloser Annahme geprägt ist. Wertschätzung gelingt über den Blick der Ressourcenorientierung auf das Kind. Heilpädagogen / der Heilpädagogin zeigt Achtung vor den kindlichen Tätigkeiten als Entdecker. Daher wird nicht in das Handeln des Kindes eingegriffen oder dieses beeinflusst (nicht-direktiver Ansatz). Das Kind erfährt jedoch die nötige Unterstützung, die es braucht sowie Impulse, nach dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ (nach Maria Montessori). Der Heilpädagogik liegt das humanistische Menschenbild zu Grunde: jeder Mensch ist von Grund auf gut, es geht jeweils darum zu verstehen warum und wozu ein Mensch handelt.

Die heilpädagogische Haltung orientiert sich an den Grundsätzen nach Paul Moor:

- Erst verstehen, dann erziehen.
- Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende.
- Nicht nur das Kind, sondern auch seine Umgebung ist zu erziehen.

Die Diagnostische Arbeit richtet sich ebenfalls nach diesen Grundsätzen. Da das Haus für Kinder schwerpunktmäßig die sozialen Kompetenzen fördert, ist das Handlungskonzept der Spielbegleitung ein wichtiger Bestandteil der heilpädagogischen Arbeit. Außer der Spielbegleitung kommen die Handlungskonzepte Psychomotorik (Bewegung mit Leib und Seele erfahren), kreatives Gestalten und andere zu Tragen, je nachdem wo das Kind seine Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Interessen ansiedelt.

Im Spiel drückt das Kind ganz natürlich seine eigene Befindlichkeit aus und verarbeitet auf diese Weise familiäre Themen oder Themen seiner eigenen Geschichte. Im Rollenspiel oder durch intensive Gespräche mit dem Heilpädagogen / der Heilpädagogin verarbeitet das Kind seine Thematik und lernt so eine neue Verhaltensmöglichkeiten. „Das Spiel ist die eigentliche Sprache des Kindes“ (zit. nach Hans Zulliger). In der nicht-direktiven Spielbegleitung erhält das Kind die Freiheit, seine Spieleinheit selbst zu gestalten (zit. nach Sabine Weinberger). So macht das Kind die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und erlebt sich selbst als autonom und kompetent. Diese Beziehungserfahrung befähigt das Kind zum Transfer in den sozialen

Kontext, um Beziehungserfahrungen zu anderen Kindern machen. Eine weitere Möglichkeit der heilpädagogischen Begleitung findet innerhalb von Kleingruppen statt (Gruppenbegleitung). Hier geht es darum, dass die Kinder gelingende Erfahrungen in einem sozialen Gefüge machen. Diese begleiteten Interaktionen helfen Kindern, Handlungsplanung und Konfliktlösungsmöglichkeiten zu erleben und zu erlernen.

Handlungskonzepte wie Psychomotorik (Bewegung mit Leib und Seele erfahren) haben denselben Grundsatz. Es wird dort angesetzt, wo das Kind seine Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Interessen ansiedelt. Somit ist die Motivation für die Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt (Lebensweltorientierung) gegeben. Der Schwerpunkt liegt immer unmittelbar auf den kindlichen Interessen. Handlungskonzepte wie Musik und Kreatives Gestalten sind deshalb nach den Interessen des Kindes anzuwenden. Der Schwerpunkt liegt auf der Selbstbestimmung, Autonomie und dem Kompetenzerleben. Es soll kein Kind zum Gestalten oder Singen gezwungen werden! Das Kind ist alleiniger Bestimmer über die Ausübung seiner individuellen Fähigkeiten.

## **9. Entwicklungsdokumentation**

### **9.1 Portfolio**

Das Portfolio ist ein Ordner im Eigentum des Kindes, in dem es selbst seine Entwicklung dokumentieren und nachverfolgen kann. Jedes Kind hat einen Ordner mit seinem Foto und seinem Namen. Es obliegt dem Kind, wer Einsicht in sein Portfolio haben darf, z.B. Eltern, Pädagogen und andere Kinder. Der Ordner kann nach Absprache mit dem Kind als Grundlage für Entwicklungsgespräche genutzt werden. Um den Kindern einen ständigen Einblick zu gewähren, werden sie auf Kinderhöhe aufbewahrt. So können die Kinder ihre Kunstwerke, Lieder, Fotos von Erlebnissen, Entwicklungsfortschritten und Entdeckungen als auch Lerngeschichten und Zitate jederzeit einsehen. Für die Pflege und Fortführung der Portfolios ist der jeweilige Bezugserzieher zuständig. Im Hort ist das Kind eigenverantwortlich für den Ordner zuständig.

## **9.2 Dokumentation §8a**

Die PädagogInnen legen großen Wert auf die Dokumentation der Beobachtungen von Kindeswohlgefährdung. Die Abklärungsgespräche mit der ISO-Fachkraft stützen sich meist auf eine Sammlung der Beobachtungen des Bezugserziehers. Hierzu ist es wichtig diese regelmäßig, gewissenhaft und einwandfrei zu dokumentieren.

Die regelmäßigen Fallgespräche in den Teams werden in den Teamprotokollen dokumentiert, um eine vorherige Abklärung im Team und die lückenlose Dokumentation zu gewährleisten.

## **9.3 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe**

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist, deren regelmäßige Beobachtung und die daraus abgeleiteten Dokumentationen. Bei der Beobachtung der Kinder ist es selbstverständlich, dass die Persönlichkeit des Kindes und sein Handeln wertgeschätzt und geachtet werden. Es geht grundsätzlich um die Beachtung des Kindes im Einzelnen, wie auch in der Kindergemeinschaft.

Das Beobachten eröffnet den ErzieherInnen die Möglichkeit, u.a. den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und dieses gezielt in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen.

Es ist uns wichtig, die einzelnen und individuellen Lebens-, Lern und Selbstbildungsprozesse der Kinder kennen zu lernen, um so ein Verständnis für ihre Verhaltensweisen entwickeln zu können.

Mindestens einmal jährlich erstellen wir einen Entwicklungsbericht für jedes Kind. Die darin festgehaltenen Entwicklungsfortschritte stellen eine wichtige Grundlage für das Elterngespräch dar.

## **9.4 Entwicklungsbögen im Kindergarten**

Mindestens einmal jährlich werden pro Kind Sismik (Für Kinder ab 3,5 Jahren, „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in

Kindertageseinrichtungen““) oder Seldak („Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen aufwachsenden Kindern“) und Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) ausgefüllt.

### **9.5 Beobachtung und Dokumentation im Hort**

Die Beobachtungen und Dokumentationen im Hort sind Grundlage für die pädagogische Arbeit. Jeder Bezugserzieher gestaltet die Dokumentation je nach Entwicklungsstand des Kindes mit ihm gemeinsam oder in eigenständiger Arbeit. Die Eltern werden angehalten den im Willkommensordern vorhandenen Anamnesebogen bei Beginn der Betreuung in der Einrichtung abzugeben.

Oftmals werden Entwicklungsgesprächen mit den Kindern gemeinsam geführt. Diese bilden die Grundlage für die Elterngespräche. Meist erhält der Erzieher einen klaren Auftrag vom jeweiligen Kind.

Alle Beobachtungen und Gespräche werden dokumentiert und in einem Ordner im Hortbereich abgelegt.

Auffälligkeiten bei den Hausaufgaben oder Absprachen mit den Eltern werden in einem Übergabebuch im jeweiligen Hausaufgabenzimmer dokumentiert. Fallgespräche im Team werden im Teambuch dokumentiert.

Die Heilpädagogin dokumentiert jede einzelne Therapiestunde und archiviert diese in ihren Unterlagen. Beim Erstgespräch mit den Eltern findet ein Anamnesegespräch statt.

## **10. Bereichsspezifische Pädagogik**

### **10.1 Krippe**

#### **10.1.1 Tagesablauf: siehe Anhang**

#### **10.1.2 Der Miniclub**

Der Miniclub richtet sich an die Familien, die ab September des folgenden Krippenjahres einen Krippenplatz haben.

Er findet alle zwei Wochen ab Juni statt und wird von dem pädagogischen Personal mit Freispiel und Liedern aus dem Krippenalltag begleitet.

Der Miniclub dient den neuen Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen untereinander und der Fachkräfte und gibt Raum für offene Fragen.

Den neuen Kindern dient er zum

- Aufbau eines Sicherheitsgefühl
- Kennenlernen der Räumlichkeiten und der Bezugserzieherin
- Aufbau erster Kontakte
- ersten Einblick in den Krippenalltag

Die individuelle Eingewöhnung findet am Anschluss an den Miniclub statt.

### **10.1.3 Die Eingewöhnung**

Der Übergang von zu Hause in die Krippe bedeutet für Eltern und Kinder einen aufregenden Schritt. Oft erfährt das Kind mit der Eingewöhnungssituation in der Krippe seine erste Trennungsphase von seinen Eltern/Erziehungsberechtigten.

Die Trennungserfahrung, verbunden mit den unbekanntem Räumlichkeiten der Kindertagesstätte, dem Beziehungsaufbau zu seiner Bezugserzieherin mit dem Kennenlernen und dem Zurechtfinden in der Kindergruppe sowie einem anderen Tagesablauf gilt es erst einmal in sanfter Weise zu verarbeiten. Das Kind und seine Begleitperson bestimmen daher diesen Prozess durch ihre Persönlichkeit und die aktuelle Lebenssituation. Dies bedarf Zeit, Geduld und Verständnis.

Die Herstellung einer sicheren tragfähigen Beziehung, die Entwicklung eines emotionalen Bandes zwischen Kind und ErzieherInnen, ist Grundvoraussetzung für den Umgang miteinander und für das Gelingen positiver Lern- und Entwicklungsprozesse.

Aufgrund unserer Erfahrung gestalten wir die Eingewöhnungsphase entsprechend des Infans-Eingewöhnungsmodells. Hier legen wir großen Wert auf die Beobachtung und auf ein

entsprechendes Eingehen auf die stets individuellen Bedürfnisse und das Tempo von Kind, Eltern aber auch der gesamten Kindergruppe in der neuen Situation. Eine gute, intensive und spontane Kommunikation zwischen Eltern und Erzieherinnen ist dafür grundlegend.

Ausgangspunkt dafür ist der Schnuppertag, welchen die Eltern mit der jeweiligen Bezugserzieherin begleiten. Beim Schnuppertag wird gemeinsam mit den Eltern ein Anamnesebogen erstellt. Dieser dient unter anderem als Handlungsgrundlage für die Eingewöhnung. Die Eltern können im Dialog mit der Bezugserzieherin über ihre Wünsche, Sorgen und Ängste sowie über die bisherige Entwicklung, Vorlieben und Abneigungen des Kindes sprechen. Sie können sich über Rituale und Werte der Familie austauschen und die Persönlichkeit der Bezugserzieherin kennen lernen.

Die Pädagogin, die das Kind eingewöhnt, ist erst mal auch als Bezugserzieherin die Ansprechpartnerin für die Eltern. Das Kind hat aber die Freiheit, sich im Laufe seiner Krippenzeit andere Bezugspersonen zu suchen. Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit, sich an die neue Umgebung, die Kinder und die Erzieherinnen zu gewöhnen.

Jedes Kind hat zwar seine Bezugserzieherin, aber natürlich arbeiten alle Erzieherinnen mit allen Kindern und sind für alle ansprechbar. Dies ist wichtig, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, zu unterschiedlichen Personen Bindungen aufzubauen.

#### **10.1.4 Offenes Konzept und Funktionsräume**

Das offene Konzept in der Krippe beinhaltet offene Angebote, die sich an den Interessen der Kinder orientieren. Hier dürfen die Kinder selbständig entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Die Räumlichkeiten sind so vorbereitet, dass ausgewählte Spielmaterialien auf Kinderhöhe stehen und werden nach den Interessen der Kinder ausgetauscht. Es wird mindestens einmal pro Jahr ein großes Projekt angeboten.

#### **10.1.5 Pädagogische Schwerpunkte**

- **Förderung der Selbstkompetenz**

Die Kinder sollen sich durch Erfahrung Wissen aneignen können. Sie müssen lernen, nach Abwägen ihrer und anderer Interessen, Entscheidungen zu treffen. Die Kinder sollen in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtkommen. Sie sollen Fähigkeiten



entwickeln, die sie unabhängiger von anderen Menschen machen. Dazu gehört auch, dass sie entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, wenn ihre Fähigkeiten noch nicht ausreichen.

Die Förderung der Selbstständigkeit zeigt sich bei uns durch unterschiedliche Situationen im Alltag.

- Die Kinder dürfen sich selbst Essen und Getränke nehmen und somit bestimmen was und wie viel sie davon essen wollen.
- Die Kinder werden motiviert, sich selbst an- und auszuziehen.
- Kinder entscheiden wo, mit wem und womit was sie spielen möchten

- **Bedürfnisorientiertes Arbeiten**

Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, werden die Kinder während der Essens- und Schlafenszeit in zwei Gruppen aufgeteilt.

Am Entwicklungsstand der Kinder orientierten Kleingruppenarbeit berücksichtigen die Angebote die Bedürfnisse der Kinder.

- **Mahlzeiten**

Unsere Köchin kocht täglich frisch nach den individuellen Bedürfnissen und kulturellen Hintergründen (z.B. ohne Fleisch, ohne Milch, bei unter Einjährigen püriert).

Das Essen und die Getränke stehen griffbereit für die Kinder in der Mitte des Tisches. Somit kann jedes Kind für sich frei entscheiden, was und wieviel es essen und trinken möchte.

Kinder werden nicht zum Essen gezwungen. Es gibt immer eine Alternative (z.B. Knäckebrot).

- **Kleingruppenzeit**

In der Kleingruppenzeit findet einmal wöchentlich ein gezieltes pädagogisches Angebot statt, dass sich an dem Entwicklungsstand und Interesse der Kinder orientiert. Die altersgemischte Kleingruppe befindet sich mit ihrem Bezugserzieher in einem separaten, ungestörten Raum. Die Kleingruppenzeit verstärkt zusätzlich die Bindung zwischen Bezugserzieherin und Kind und gibt Zeit zum intensiven beobachten.

- **Pflegesituationen**

Die Pflege ist ein wichtiger Bestandteil im täglichen Krippenalltag. Unser Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die es Kindern ermöglichen, sich körperlich und seelisch gesund zu entwickeln. Beziehungsintensive Pflege ist Begegnung und Erziehung und sie braucht Zeit. Beim Wickeln nehmen wir uns deshalb sehr viel Zeit. Durch die eins zu eins Betreuung und die achtsame Interaktion, entsteht ein vertrauter Umgang miteinander, der die Beziehung zwischen Kind und ErzieherIn stärkt. Das Kind ist Kooperationspartner, es nimmt aktiv an der Pflege teil, z.B. durch Ausstrecken des Armes beim Pullover anziehen oder beim Öffnen der Windel. Die pädagogische Fachkraft begleitet den gesamten Prozess mit Worten und kündigt jeden nächsten Schritt an, sodass sich das Kind darauf einstellen kann.

Dazu gehört auch, das Kind zu fragen, ob es jetzt gewickelt werden möchte. Ein "Nein" wird akzeptiert und dem Kind angeboten, es gleich noch einmal zu fragen, wenn es sein Spiel beendet hat.

Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend in das An- und Ausziehen mit eingebunden.

Wickelutensilien stehen für die Kinder griffbereit.

Eine weitere Chance dieser Pflegesituationen liegt in der Beziehungspflege und im Dialog mit dem Kind. Durch die ständige Ansprache des Kindes beim Wickeln wird es in seiner Motivation und Freude für Sprache gestärkt.

- **Sauberkeitserziehung**

Sauberkeitserziehung heißt für uns nicht nur, dass die Kinder keine Windeln mehr haben und auf die Toilette gehen. Es heißt auch, vor jeder Mahlzeit die Hände zu waschen sowie nach dem Gang auf die Toilette oder nach dem Aufenthalt im Freien. Die Sauberkeitserziehung geschieht bei uns täglich. Für Kinder ist gerade das Element Wasser eine Faszination und so wird die tägliche Sauberkeitserziehung von allen Kindern mit Freude angenommen.

Das Naseputzen gehört selbstverständlich auch dazu. Die Taschentücher sind für alle Kinder zugänglich.

- **Freispiel**

Das Freispiel nimmt einen wichtigen Teil in der Krippe ein.

Durch die Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit Erlebnissen aus ihrer Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Sie erfahren ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, indem sie motiviert, kreativ und ausdauernd nach Lösungswegen suchen. Durch das freie Spielen kann das Kind soziale Kontakte aufbauen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Wir als „Begleitpersonen“ ziehen uns aus dem Spielprozess weitestgehend zurück; wir stellen Material, Raum und Ideen zur Verfügung und beobachten. Die Kinder können ihren Interessen und Bedürfnissen nachkommen. Diese können die pädagogischen Fachkräfte beobachten und daraus gezielte Angebote gestalten.

Das Kind darf entscheiden wie lange es spielen möchte.

Durch die selbständige Wahl der Spielsachen wird das Interesse und die Ausdauer gestärkt.

- **Aufenthalt im Freien**

Der Aufenthalt im Freien gehört fest zu unserem pädagogischen Tagesablauf.

Durch das Spielen im Garten, geplante Ausflüge und Einkäufen ermöglichen wir den Kindern

- Alltagserfahrungen
- Naturerfahrungen
- Sozialerfahrungen
- Ausleben des Bewegungsdrangs

## **10.2 Kindergarten**

### **10.2.1 Tagesablauf: siehe Anhang**

### **10.2.2 Pädagogische Schwerpunkte:**

- **Freispielzeit**

In der Freispielzeit haben die Kinder viele Möglichkeiten nach ihren Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Jedes Kind ist von Grund auf neugierig. Dies wollen wir verstärken und stillen.

Wir legen beim Freispiel Wert darauf, dass...

- So viele Räume wie möglich geöffnet sind und somit ein breites Spektrum an Spielmöglichkeiten dargeboten wird
- Rückzug und Privatsphäre der Kinder gewahrt und ermöglicht ist
- Wir den Kindern Vertrauen entgegen bringen
- Die Kinder Räume selbst mitgestalten
- Der Raum als 3. Erzieher mitgenutzt wird
- Interessantes Material zur Verfügung steht, das die Kinder nicht zuhause haben und regelmäßig ausgetauscht wird
- Die Kinder sich ausprobieren und damit ihre Fähigkeiten erweitern können
- Material ausprobieren können
- Fachkraft als Ansprechpartner zur Verfügung steht
- Kontakte und Beziehung aufgebaut und unterstützt werden
- Kind wählt sich seinen Raum selbständig nach Interesse und Sympathie
- Das Kind gestaltet seine Entwicklung selbst aktiv mit

- **Dialogrunde**

Die Dialogrunde findet immer montags statt. Hier trifft sich jede Kleingruppe mit ihrem Bezugserzieher. Viele Kinder kommen nach dem Wochenende mit einem hohen Mitteilungsbedarf in die Einrichtung. Nach einer Freispielzeit, in der sich die Kinder wieder an den Alltag im Kindergarten gewöhnen können, haben sie in der Dialogrunde die Möglichkeit von ihrem Erlebten am Wochenende zu berichten. Sie können Erlebtes teilen und auch teilnehmen an den Lebenswelten ihrer Freunde außerhalb der Einrichtung.

- **Morgenkreis**

Freitags findet ein Morgenkreis statt, in dem sich jeweils zwei Bezugsgruppen mit ihren Bezugserziehern treffen. Hier sind verschiedene Dinge der Inhalt:

- Gesprächsrunden (wie war die Woche, was habt ihr am Wochenende vor)

- Kreis-und Wahrnehmungsspiele, Bewegungslieder
- Umwelt (Jahreszeiten mit Wochentag und Monat, Wetter, saisonale Feste)
- Mathematische Bildung (zählen von Mädchen, Jungen, Erwachsenen und allen Kindern im Kreis, wer fehlt?)
- Soziale Kompetenzen (Gesprächsregeln einhalten, Austausch und Mitteilung, Konfliktlösung, Teil einer großen Gruppe sein)

- **Kleingruppenarbeit**

In der Kleingruppenzeit findet dreimal wöchentlich ein gezieltes pädagogisches Angebot statt, dass sich an dem Entwicklungsstand, Vorerfahrungen, Interesse und Wissen der Kinder orientiert. Die altershomogene Kleingruppe befindet sich mit seinem Bezugserzieher in einem separaten, ungestörten Raum. Das gewährleistet, dass sich die Gruppe voll auf die Angebote konzentrieren kann und von äußeren Einflüssen nicht unterbrochen wird.

#### Themen in den Kleingruppen

##### **Mäuse (vier Jahre vor Einschulung):**

- Sauberkeitserziehung
- Sprache (Alltagsgegenstände)
- Regeln und Räume kennenlernen
- Übergänge (Krippe/Familie – Kindergarten)
- Wahrnehmen als eigenständige Persönlichkeit
- Struktur und Orientierung im Kindergartenalltag
- Sozialverhalten
- Erleben von Körpererfahrungen
- Farben
- Körperteile kennen
- Eigenschaften und Gegensätze (weiche/hart, hell/dunkel)

### **Igel (drei Jahre vor Einschulung):**

- Körperwahrnehmung (Toilette, Hunger/Durst, Wärme/Kälte, Schmerz)
- Farben
- Erste Techniken im Kreativbereich
- Selbständig an- und ausziehen
- Sprache, Wortschatz
- Gruppenfindung (wahrnehmen, wer ist da)
- Eigenständigkeit aufbauen (das bin ich, das möchte ich, das möchte ich nicht)
- Rituale
- Kleine Aufträge ausführen
- Sensibilisieren für Umwelt
- Grobmotorik fördern

### **Eulen (zwei Jahre vor Einschulung):**

- Selbständigkeit
- Umwelt und Elemente
- Sprache
- Mengen
- Farben
- Aufgaben umsetzen
- Mathematisch/Naturwissenschaftliche Erfahrungen
- Musik
- Märchen
- Grob- und Feinmotorik
- Sozial-emotionale Entwicklung
- Formen
- 3D-Wahrnehmung fördern, Raumverhältnisse
- Zeitgefühl (Jahreszeiten, Wochentage)

### **Füchse (ein Jahr vor Einschulung):**

- Moral
- Gute und schlechte Geheimnisse

- Verkehrsregeln
- Feinmotorik (Stifthaltung)
- Kognition (zählen, mehr/weniger)
- Phonologisches Bewusstsein
- Übergänge gestalten (Schule/Hort)
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Leistungsbereitschaft
- Zuhören können
- Aufgaben verstehen und umsetzen
- In eine Gruppe einordnen
- Impulskontrolle, alternative Handlungsstrategien
- Zeitgefühl (Wochentage, Monat, Uhrzeiten)
- Gedächtnisleistung

### **10.2.3 Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Nach BayKiBiG ist es Pflicht, jedes Kind zu beobachten und seine Entwicklung zu dokumentieren.

Im Rahmen von Deutsch 240 werden alle Kinder ab 4 Jahren, die in ihrer Sprachentwicklung auffällig sind, besonders gefördert.

Dies geschieht durch zusätzliche Sprachanlässe in Kleingruppenatmosphäre.

Im Jahr vor der Einschulung besuchen die Kinder den Deutsch 240-Kurs an der Grundschule. Auch Kinder mit ausreichenden Deutschkenntnissen dürfen daran teilnehmen. So haben sie die Möglichkeit, das Konzept „Schule“ langsam kennenzulernen und sind von der restlichen Gruppe nicht ausgeschlossen. Das Bringen und Holen der Kinder erfolgt durch den Bezugserzieher und wird von einem Elternteil unterstützt. Außerdem schafft dies die Möglichkeit, dass der Bezugserzieher nach Bedarf in den Austausch mit der zuständigen Lehrkraft treten kann.

Zum Ende des Schuljahres lädt die Grundschule zu einem Probeunterricht für alle Kinder ein, die im September darauf eingeschult werden.

### **10.3 Hort**

#### **10.3.1 Tagesablauf – siehe Anhang**

- **Tagesablauf in den Ferien**

In den Ferien können die Kinder ab 7.00 Uhr in den Hort kommen. Der Frühdienst (7.00 – 8.00 Uhr) wird hierbei meist vom Kindergarten übernommen.

Von 8.00 Uhr – 9.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, im Hort zu Frühstücken. Vor Beginn der Ferien erhalten die Eltern ein Informationsscheiben über alle Aktionen, sowie Bring- und Abholzeiten.

Wie in der Schulzeit können die Kinder abgeholt werden, bzw. wie vereinbart die Einrichtung eigenständig verlassen.

In den Ferien werden von der Heilpädagogin psychomotorische Stunden für die Kinder angeboten.

Um 16.45 Uhr schließt der Hort in den Ferien.

#### **10.3.2 Pädagogische Schwerpunkte**

Durch unseren Tagesablauf möchten wir für die Kinder ein breites Angebot an Freizeitgestaltung, sowie Hausaufgabenbetreuung schaffen. Diese Schwerpunkte orientieren sich ausschließlich an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Hortkinder.

- **Konzentration/Hausaufgaben**

Konzentration ist von inneren und äußeren Bedingungen abhängig. Sie ist keine Konstante von immer gleicher Größe, sondern ein psychischer Zustand, der geschult werden muss.

Wir versuchen die Konzentration eines jeden Kindes zu fördern durch:



- Ausgleich von Ruhe und Bewegung
- Auszeiten in der Hausaufgabenzeit
- Festen Bezugserzieher, welcher die Themen des Kindes kennt
- Anerkennung statt Mängelregistrierung
- Selbstvertrauen stärken durch Erfolgserlebnisse und Schaffung von Persönlichkeitsentwicklung und Identifikationsfindung
- Kindliche Neugier wecken, Interesse erweitern
- Entwicklung von Ausdauer und Geduld

Für uns gehen die Themen des Kindes immer vor dem Funktionieren der Hausaufgaben. Einem Kind ist es nicht möglich zu lernen, wenn es sich mit Alltagsproblemen plagt. Wir nehmen uns vor allem in der Intensivgruppe hierfür sehr viel Zeit.

Viele Eltern erwarten eine Art Nachhilfeeinrichtung von uns. Wir versuchen den Kindern bestmöglich zu helfen, jedoch liegt der Hauptschwerpunkt in der Beziehungsgestaltung, Alltagsbewältigung, sowie der Freizeitgestaltung.

Auch die Eltern versuchen wir bei fachlichen Fragen zu Hausaufgaben zu unterstützen, damit diese daheim ihrem Kind weiterhelfen können.

- **Selbststrukturierung**

Jedes Schulkind muss lernen, sich selbst zu strukturieren. Wichtige Punkte hierbei sind, z.B. wie mache ich meine Hausaufgaben, wie sieht es in meiner Tasche aus? Wir versuchen den Kindern zu vermitteln:

- Ordnung in der Büchertasche
- Führung des Hausaufgabenheftes
- Ordnung der Arbeitsmaterialien
- Wie fange ich mit den Hausaufgaben an?

Hierfür haben wir die Intensivgruppe installiert. Welche Kinder an dieser Selbststrukturierungsmaßnahme teilnehmen, wird im Team gemeinsam mit der

Heilpädagogin entschieden. Fehlendes Arbeitsmaterial stellt der Hort in der Hausaufgabenzeit zur Verfügung.

- **Freizeitpädagogische Angebote**

Die freizeitpädagogischen Angebote sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Täglich wird von einem Pädagogen ein Neigungsangebot durchgeführt. Die Kinder können am Anfang des Tages auf dem Wochenplan lesen, welche Aktion stattfinden und sich dann verbindlich im Basisraum dafür anmelden.

Die Ziele dieser Angebote sind:

- Lebensnah an den Bedürfnissen des Kindes orientiert
- Förderung der Kooperation und Teamfähigkeit
- Förderung der Kommunikation
- Erweiterung des Kenntnisstandes des Kindes
- Problemlösefähigkeit verbessern
- Entwicklung der Persönlichkeit
- Partizipation der Kinder
- Sicherheit und Halt
- Möglichkeit zur sozialen Kontaktaufnahme in einem kleinen Rahmen
- Handlungsstrategien in herausfordernden Situationen

Meist dient diese Zeit vor allem zum intensiven Kontaktaufbau zwischen Pädagoge und Kind. Im Vordergrund steht nicht die Aktion, sondern der soziale Umgang und die Erweiterung des Horizontes des Kindes.

- **Kinderkonferenzen (KiKo)**

In den Kinderkonferenzen bieten wir den Kindern die Möglichkeit aktiv an der Gestaltung des Alltages mitzuwirken. Hierfür finden alle zwei Wochen diese Arbeitsgruppen statt. Die Kinder können anonym über den Glücks- oder Kummerkasten Themen in die Kiko bringen oder direkt in der Kiko ihre Themen ansprechen.

Diese werden dann mit dem Team gemeinsam in den Konferenzen erarbeitet und umgesetzt.

Die Kinder erleben, dass ihre Wünsche umgesetzt werden und ihre Meinung ernst genommen wird.

- **Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Schule und Hort tragen im Zusammenwirken mit den Eltern gemeinsam Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder. Die Kooperationsbeziehung zwischen Schule und Hort zu entwickeln und zu stärken, ist uns daher ein wichtiges Anliegen.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort erfolgt einerseits über Absprachen auf der Leitungsebene, z.B. rechtliche Fragen oder Änderungen der gesetzlichen Grundlagen – andererseits auch über die täglichen Absprachen bei Unterrichtsausfällen.

Unser Anliegen ist es, durch die enge Kommunikation mit den Lehrern den Kindern die besten Möglichkeiten zu schaffen, ein erfolgreiches Lernergebnis zu erzielen. Gerne unterstützen wir hier auch Eltern bei Eltern-Lehrer-Erzieher-Gesprächen.

Die Wiesenschule verfügt auch über Jugendsozialarbeit an Schulen, welche ein weiterer Kooperationspartner für uns ist. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den Pädagogen dort und versuchen, in speziellen Fällen zusammenzuarbeiten. Auch hier ist unser größtes Anliegen, die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu fördern.

### **11. Kooperationen**

Zum Wohle unserer Kinder und zu deren Unterstützung bei ihren Bildungsthemen, aber auch zum Kennen lernen ihres Wohnortes, vernetzen wir uns mit unterschiedlichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, sowie mit Förder- und Beratungsstellen. Sehr intensive Kooperation findet mit den Einrichtungen des eigenen Trägers statt. Im Folgenden möchten wir die engsten Kooperationspartner erläutern.

- **Kooperation Fachtherapeuten**

Um eine optimale Entwicklung der Kinder zu garantieren, versuchen wir mit allen Fachtherapeuten der Kinder zusammenzuarbeiten. Wir stehen mit den meisten Therapeuten in telefonischem Kontakt. In diesen Gesprächen werden Abklärungen über den Therapieverlauf, sowie die weitere Arbeit in der Einrichtung besprochen.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, dass Logopäden, Fachkräfte der Frühförderung und Ergotherapeuten in unserer Einrichtung hospitieren.

Natürlich finden Fachgespräch über den Lern- und Entwicklungsstand des Kindes mit dem Bezugserzieher in unserer Einrichtung statt.

Dadurch schaffen wir den Kindern eine bestmögliche Lern- und Entwicklungsumgebung.

- **Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialdienst**

Eine weitere wichtige Vernetzung stellt der Allgemeine Sozialdienst dar.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Allgemeinen Sozialdienstes liegt im Schutz und Erhalt des Kindeswohls, sowie in der Beratung und Unterstützung von Familien.

Das Haus für Kinder 3 arbeitete im Rahmen des Schutzauftrages nach §8a in regelmäßigen Abständen mit dem ASD und in Absprache mit der ISO-Fachkraft zusammen. In diesem Zusammenhang kümmern sich die Leitungen um den ständigen Informationsaustausch, um notwendige Maßnahmen zu installieren oder weiterzuführen. Dies umfasst die Dokumentation, Stellungnahmen der Pädagogen zu gemeinsamen Fällen, die weitere Zusammenarbeit mit installierten Hilfen, z.B. Erziehungsberatungsstelle, Sozialpädagogische Familienhilfe.

- **Kooperation mit dem Aktivspielplatz des Trägers in räumlicher Nähe**

Eine enge Vernetzung besteht zum Aktivspielplatz. Durch regelmäßige Kooperationstreffen mit der Kindertageseinrichtung entsteht hier ein ständiger Austausch über die Situation im Stadtteil.

- **Kooperation Caterer**

Außerdem kooperieren wir mit unserem Caterer „Panino“. Dies führt zu einem Erhalt der Qualität des Essens, sowie eines Einbringens der Kinderwünsche in die Speiseplanerstellung. Auch Planen wir mit dem Caterer Elternabende bei denen die Eltern Einblick in die Zubereitung bekommen können.

Alle Kooperationen verlaufen unter Beachtung der Anforderungen des Datenschutzes.

## **12. Erziehungspartnerschaft**

Im Rahmen des uns gegebenen Vertrauens legen wir Wert darauf, dass sich die Elternschaft aktiv an dem Alltag in der Einrichtung beteiligt. Sie kennen ihre Kinder am besten und können somit auch dazu beitragen, ihnen außerhalb der Familie ein gutes Umfeld in unserer Einrichtung zu schaffen.

Die Eltern können sich im Elternbeirat engagieren, der ca. alle 8-10 Wochen tagt. In Verbindung hiermit ist ein Elternstammtisch entstanden, in dem sich die Elternschaft ohne Pädagogen trifft. Der Elternbeirat dient hier als Sprachrohr zu den Leitungen, um Anliegen der Eltern zusammenzutragen und zu vertreten.

Mehrmals jährlich finden Elterncafés zu verschiedenen Anlässen (Adventscafe, Ostercafe,...) sowie thematische Elternabende statt. Die Themen werden je nach Interesse der Eltern gewählt, z.B. erhoben durch Elternumfrage oder Elternstammtisch und Elternbeirat. Die Abende können von bereichsübergreifend bis hin zu einzelnen Bezugsgruppeneltern reichen.

Mit den Eltern finden mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche mit dem zuständigen BezugspädagogIn statt. Diese geben den Eltern und auch den Pädagogen einen Einblick in den Alltag der Kinder, sowie auch zu deren Entwicklungsstand. Im Entwicklungsgespräch kann auch die Erziehungspartnerschaft zwischen Pädagogen und Eltern gestärkt werden. Oftmals werden diese Termine seitens der Eltern leider nicht wahrgenommen.

### **13. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

Um die Qualität der Einrichtungen stabil zu halten und stets zu verbessern werden folgende Maßnahmen seitens des Trägers und der Kita angeboten:

#### **13.1 Für das Teams:**

- Einarbeitungskonzept für neue MitarbeiterInnen
- Leitfaden des Trägers für BayKiBiG Kindertageseinrichtungen
- Regelmäßige Arbeitskreise für Pädagogen und Hauswirtschaftliche Angestellte
- Mitarbeiterversammlungen
- Beratung und Reflexion mit der päd. Fachberatung und Bereichsleitung
- Mitarbeitergespräche
- Mitarbeiterumfrage
- Regelmäßige Teamsitzungen und Großteamsitzungen mit Fallbesprechungen
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie Studium

#### **13.2 Für die Kinder:**

- Kinderkonferenzen
- Kinderumfragen (anonym und öffentlich)
- Beschwerdemanagement für Kinder
- Reflexion über Speisepläne (mit Weitergabe an Küche & Caterer), sowie Ausflüge

#### **13.3 Für die Eltern:**

- Jährliche Elternumfrage mit Auswertung und Evaluation
- Elternbeirat
- Jährliches Elternbeiratstreffen aller Elternbeiräte
- Elterngespräche mit Reflexion
- Info-Elternabende im Bereich Kindergarten/Krippe

Außerdem gibt es jedes Jahr zwei Konzeptionstage, in denen Ziele und die Konzeption überprüft und angepasst werden. Die Mitarbeiter reflektieren ihre Arbeit in jährlichen

Mitarbeitergesprächen, auf Fortbildungen und in wöchentlichen Teamgesprächen.  
Fachberatungen, wie z.B. die Lebenshilfe und ISO-Fachkraft, unterstützen uns hierbei.

#### **14. Öffentlichkeitsarbeit**

Der Öffentlichkeit präsentieren wir uns auf jährlichen Festen, wie z.B. dem Sommerfest oder Lichterzug. Hierzu sind alle Angehörigen der Kinder herzlich eingeladen. Im Frühjahr findet ein „Tag der offenen Tür“ statt, an dem sich interessierte Eltern über uns als eventuelle Einrichtung für ihre Kinder informieren können.

#### **15. Rechtliche Grundlagen**

##### **Gesetzliche Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung**

Folgende Gesetze und Leitlinien bilden u.a. die Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der Kinderhaus Nürnberg gGmbH:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (BEP)
- Leitfaden für die pädagogische und organisatorische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen nach BayKiBiG der Kinderhaus Nürnberg gGmbH

Weitere gesetzliche Grundlagen sind:

- Arbeitsschutzgesetz
- Jugendschutzgesetz
- Infektionsschutzgesetz
- Mutterschutzgesetz
- Arbeitszeitgesetz

#### **16. Kinderschutz (Konzept des Trägers ist in Arbeit)**

Neben der Partizipation von Kindern und dem Schutzauftrag (gemäß §45 Sozialgesetzbuch VIII) ist der Kinderschutz ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung der Kinder.

Beispiele aus der Praxis sind:

- Kinder werden in geschützten Räumen umgezogen und nur von ihnen vertrauten Kräften gewickelt
- Die PädagogInnen achten auf eine angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit den Kindern
- Kinder werden mit ihrem Namen angesprochen. Es werden keine Kosenamen verwendet
- Keine privaten Geschenke an Kinder von PädagogInnen
- Im Hort und im Kindergarten sind Kinderkonferenzen unumgänglich
- Die PädagogInnen stärken die Kinder, damit diese ihre Grenzen vertreten und „Nein“ sagen
- Essen und Schlafen sind keine „Machtmittel“ seitens der Erzieherinnen
- Es werden keine Bilder von nackten Kindern gemacht
- Beobachtungen, welche auf einen Missbrauch oder einer Misshandlung im sozialen Umfeld (außerhalb und innerhalb der Kita) hinweisen müssen bei der Leitung gemeldet werden und im Team besprochen werden. Die ISO-Fachkräfte sind umgehend zu informieren – in Absprache mit der Leitung.

Ansprechpartner ist:

Fr. Walther-Werthner (Kinder im Alter von 0-6 Jahren)

Fr. Ameling (Kinder ab Schuleintritt)

- **Kindeswohlgefährdung**

Mit der Einführung des §8a im 8. Sozialgesetzbuch erhielt der Kinderschutz für Kindertageseinrichtungen eine besondere Bedeutung.

Das Jugendamt hat den gesetzlichen Schutzauftrag und die Verantwortung für die Abwendung von Gefährdungen des Kindeswohls. Die Träger von Kindertageseinrichtungen und das Jugendamt sind laut Paragraph 8a SGB VIII zu einer engen und kooperativen Zusammenarbeit verpflichtet, um das Kind vor Vernachlässigungen und Misshandlungen zu schützen.



Die MitarbeiterInnen jeder Kindertagesstätte sind daher verpflichtet, jedem Anschein von Kindeswohlgefährdung nachzugehen und im Interesse der zu schützenden Kinder eng mit dem Jugendamt zusammen zu arbeiten.

Um dies zu gewährleisten erstellt der Träger ein Kinderschutzkonzept, welches dieser Konzeption anhängt.

- **„Unsere Kinderrechte“**

Alle Kinder haben das Recht auf:

- Schutz vor körperlicher und geistiger Gewaltanwendung und Misshandlung
- Gesundheitsvorsorge
- Ruhe, Freizeit und Spiel
- Bildung und Schule
- Erziehung
- einen angemessenen Lebensstandard
- soziale Sicherheit
- Integration
- Schutz der Privatsphäre und Ehre
- Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- Meinungsfreiheit
- Kindeswohl
- freie Äußerung ihrer Gefühle
- Elterliche Fürsorge

Die PädagogInnen des Haus für Kinder 3 versuchen, durch intensive Elternpartnerschaft, und Erleben im Alltag, den Kindern die Einhaltung der Kinderrechte zu sichern.

## **Schlusswort**

Durch die Schnelllebigkeit der heutigen Pädagogik befindet sich unsere Konzeption in einem ständigen Entwicklungsprozesses.

Dieser ständig wachsende und veränderte Prozess wird von vielen Faktoren, wie z.B. der Alltagssituationen der Kinder, das pädagogische Fachpersonal, die Elternschaft, etc. beeinflusst.

Daher sehen wir unsere Konzeption als ständig wachsendes Schriftstück, welches nie vollkommen beendet ist. Demzufolge wird sie jährlich überarbeitet und auf den aktuellsten Stand unserer pädagogischen Arbeit und deren Rahmenbedingungen gebracht.

## **Tagesablauf in der Krippe**

### **7:00 – 8:45 Uhr**

Bringzeit für alle Kinder die noch frühstücken wollen. Kinder die gefrühstückt haben, verbringen die Zeit beim Freispiel im Basisraum.

### **Bis 9:00 Uhr**

Bringzeit für alle Kinder die nicht frühstücken wollen. Die Frühstückszeit endet um 9:00 Uhr.

### **Ab 9:30 Uhr**

Wir gehen bei Bedarf wickeln. Wer möchte darf auch auf die Toilette gehen.

### **9:30 – 11:30 Uhr**

Jetzt gehen wir spielen. Die Funktionsräume werden geöffnet, es werden verschiedene Aktivitäten angeboten oder wir gehen in den Garten. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wo und was sie spielen.

### **11:00 – 11:30 Uhr**

Die Gruppe der jüngeren Kinder geht zuerst zum Mittagessen in den Basisraum.

### **11:30 – 12:00 Uhr**

Die Gruppe der „Größeren“ ist dran und darf ebenfalls zum Mittagessen in den Basisraum.

### **11:30 – 14:00 Uhr**

Nachdem wir uns Mund und Hände gewaschen haben, auf der Toilette waren und eine neue Windel haben, gehen wir zum Mittagsschlaf ins Traumland, erst die jüngeren und dann die Großen.

### **13:45 – 15:00 Uhr**

Wenn wir ausgeschlafen haben, stärken wir uns mit einem Snack.

### **14:00 – 16:45 Uhr (außer Freitag bis 16:00 Uhr)**

Die Abholzeit beginnt. Bis wir abgeholt werden, gehen wir noch spielen in den Räumen oder im Garten.

## Tagesablauf im Kindergarten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:00-10:00 Freispiel	7:00-10:00 Freispiel	7:00-10:00 Freispiel	7:00-10:00 Freispiel	7:00-10:40 Freispiel
8:00-9:15 Frühstück /Bistro	8:00-9:15 Frühstück /Bistro	8:00-9:15 Frühstück /Bistro	8:00-9:15 Frühstück /Bistro	8:00-9:15 Frühstück /Bistro
9:50 Aufräumen	9:50 Aufräumen	9:50 Aufräumen	9:50 Aufräumen	9:15 Morgenkreis
10:00 Dialogrunde	10:00 Kleingruppe	10:00 Kleingruppe	10:00 Kleingruppe	10:40 Aufräumen
11:00 Gartenzeit	11:00 Gartenzeit	11:00 Gartenzeit	11:00 Gartenzeit	11:00 Gartenzeit
12:00-13:00 Mittagessen	12:00-13:00 Mittagessen	12:00-13:00 Mittagessen	12:00-13:00 Mittagessen	12:00-13:00 Mittagessen
12:45-14:00 Mittagsruhe	12:45-14:00 Mittagsruhe	12:45-14:00 Mittagsruhe	12:45-14:00 Mittagsruhe	12:45-14:00 Mittagsruhe
13:00-16:45 Offenes Nachmittags- angebot	13:00-16:45 Offenes Nachmittags- angebot	13:00-16:45 Offenes Nachmittags- angebot	13:00-16:45 Offenes Nachmittags- angebot	13:00-16:00 Offenes Nachmittags- angebot
14:30 Snack	14:30 Snack	14:30 Snack	14:30 Snack	14:30 Snack

## Tagesablauf im Hort

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
11.15 Erste Kindergruppe	11.15 Erste Kindergruppe	11.15 Erste Kindergruppe	11.15 Erste Kindergruppe	11.15 Erste Kindergruppe
11.15-12.00 Mittagessen erste Kindergruppe	11.15-12.00 Mittagessen erste Kindergruppe	11.15-12.00 Mittagessen erste Kindergruppe	11.15-12.00 Mittagessen erste Kindergruppe	11.15-12.00 Mittagessen erste Kindergruppe
11.30-13.30 Freispielzeit, offene Hausaufgabenzeit	11.30-13.30 Freispielzeit, offene Hausaufgabenzeit	13.30-14.30 Freispielzeit, offene Hausaufgabenzeit	11.30-13.30 Freispielzeit, offene Hausaufgabenzeit	12.00 Freispielzeit, Gezielte Angebote
13.30-14.30 Hausaufgabenzeit	13.30-14.30 Hausaufgabenzeit	13.30-14.30 Hausaufgabenzeit	13.30-14.30 Hausaufgabenzeit	16.00 Abholzeit
14.30-16.00 AG	14.30-16.00 AG	14.30-16.00 AG	14.30-16.00 AG	
16.00-17.00 Freispiel	16.00-17.00 Spielen im Hort	16.00-17.00 Freispiel	16.00-17.00 Spielen im Hort	